

Rückblick, Erfahrungen und Ergebnisse: „München – gesund vor Ort“ 1.0

Inhaltsverzeichnis

1. Gebietsauswahl	1
2. Stadtratsauftrag, Einbindung Bezirkssausschüsse und Krankenkassenantrag	1
3. Stadtteilgesundheitsmanagement	1
4. Von der Bedarfserhebung zum Programm	2
5. Zielgruppenauswahl und Schwerpunktprogramme	3
5.1 Schwerpunktprogramm Moosach: Plattform „GO Moosach – Gesund Online in Moosach“ insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund	3
5.2 Schwerpunktprogramm Trudering-Riem: „Gesundheitslotsinnen“ für Schwangere, Mütter und junge Frauen in Trudering-Riem	4
5.3 Schwerpunktprogramm Ramersdorf-Perlach: Präventionsnetz im Alter – PiA im Alter für Senior*innen	4
5.4 Schwerpunktprogramm Feldmoching-Hasenberg: „Hands Up for your future- Mach dich fit für dein Leben!“	5
5.5 Mikroprojekte: Bedeutung und Beispiele	6
5.6 Gesundheitswegweiser: https://www.gesund-in-muenchen.de	6
6. Wissenschaftliche Begleitung: Thesenartige Zusammenfassung zentraler Ergebnisse	7
7. Verstetigung bisheriger Projektaktivitäten	8
7.1 Transfer in bestehende Strukturen	8
7.2 Adaption von Programmbausteinen für die „Regelversorgung“	8
7.3 Akquise dauerhafter finanzieller Mittel	8

1. Gebietsauswahl

Für die erste Förderphase von 2018 – 2023 wurden vier Stadtbezirke mit erhöhten sozialen und gesundheitlichen Herausforderungen ausgewählt. Weitere Kriterien waren: Im Stadtbezirk ist das Programm Städtebauförderung aktiv oder ein GesundheitsTreff ist vorhanden bzw. geplant.

1. Moosach
2. Trudering-Riem
3. Ramersdorf-Perlach
4. Feldmoching-Hasenberg

2. Stadtratsauftrag, Einbindung Bezirkssausschüsse und Krankenkassenantrag

Politische Akteur*innen (Stadtrat und Bezirksausschüsse) sind einerseits „Auftraggeber*innen“ für Projekte zur Gesundheitsförderung im kommunalen Raum (vgl. Sitzungsvorlage Nr. 14-20 V / 06806, Beschluss der Vollversammlung vom 19.10.2016). Andererseits begleiten sie stetig die Implementierung der Projekte. Die laufende Information erfolgt über die Stadtratsvorlagen oder Teilnahme an Sitzungen des Bezirksausschusses bereits vor Antragstellung bei den Krankenkassen und dann im weiteren Verlauf und zum Projektabschluss.

3. Stadtteilgesundheitsmanagement

Kernstück von „München – gesund vor Ort“ ist der Einsatz eines Stadtteilgesundheitsmanagements. Auf Grundlage vorliegender Daten, v.a. aber eigens erhobener qualitativer kleinräumiger Daten (Bedarfs- und Bedürfnisorientierung), werden in Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen (aus Einrichtungen, Vereinen, etc.) nachhaltige Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention initiiert, erprobt und abgesichert.

Die Stadtteilgesundheitsmanager*innen nehmen eine „Drehscheibenfunktion“ ein: Zum einen arbeiten sie dezentral im jeweiligen Stadtteil. Sie sind physisch vor Ort und haben unmittelbaren Kontakt v.a. zu den Akteur*innen, aber auch zu den Bewohner*innen. Zum anderen sind sie Teil des GSR / der Stadtverwaltung, wobei der „Health in all policies“-Ansatz im Vordergrund steht.

Aufgaben des Stadtteilgesundheitsmanagements:

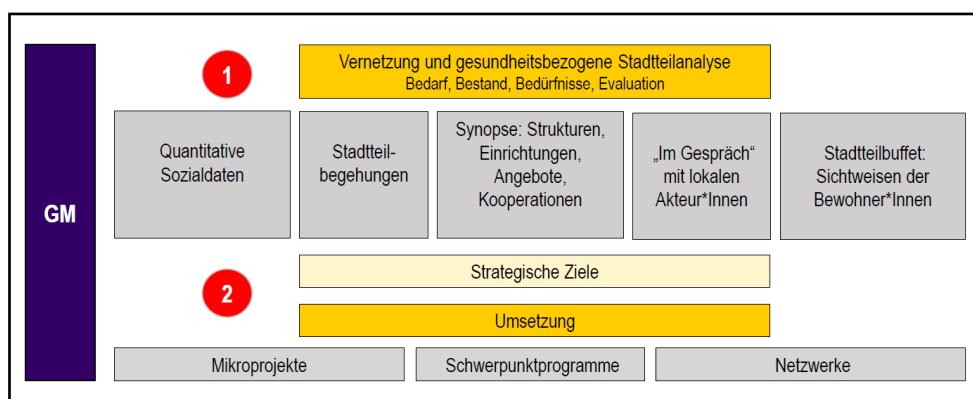
- **Datenbasierte Projektarbeit:** Analysieren vorliegender Datensätze der LHM (z.B. Sozialmonitoring, Gesundheitsberichterstattung) und Erheben und Analysieren qualitativer lokaler Daten.
- **Vernetzung:** Verankerung des Themas Gesundheitsförderung in den Modellregionen durch Anknüpfen an die vor Ort bereits befindlichen Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen.
- **Wissens-/ Kompetenzvermittlung/ Sensibilisierung:** Aufbau von Wissen und Kompetenzen über Gesundheitsförderung bei den beteiligten Akteur*innen, sei es durch die Netzwerkarbeit, Fachberatung oder durch gemeinsame Projektarbeit.
- **Partizipative/ unterstützende Maßnahmenentwicklung (Beratung/ Finanzierung):** Unterstützung lokaler Akteur*innen bei der Entwicklung von Projektideen bzw. bei der Umsetzung vor Ort bereits bestehender Ideen zur stadtteilbezogenen Gesundheitsförderung. Neben inhaltlicher/ methodischer Beratung umfasst dies auch die Unterstützung bei der Finanzierung bzw. beim Erschließen von projektexternen Finanzierungsquellen.
- **Partizipative Umsetzung/Steuerung der identifizierten Schwerpunktprogramme:** Unterstützung der Projektnehmer*innen bei der konzeptionell-inhaltlichen Feinplanung bzw. bei der Umsetzung und Steuerung der definierten Schwerpunktprogramme (siehe 5. ff.).
- **Aufbau und Koordination von maßnahmen-/ programmbezogenen Kooperationsstrukturen:** Bei der Planung/ Umsetzung von Maßnahmen – hier besonders der Schwerpunktprogramme – sind seitens des Gesundheitsmanagements notwendige Kooperationsstrukturen aufzubauen und zu koordinieren.
- **Übergeordneter Wissenstransfer (LHM-intern):** Rückkoppelung der im Rahmen der Projektarbeit gewonnen Erkenntnisse über gesundheitliche Bedarfslagen in die zuständigen Verwaltungsstrukturen (z.B. Städtebauförderung, Referat für Bildung und Sport).
- **Übergeordneter Wissenstransfer (Fachwelt):** Transfer der im Rahmen der Entwicklung/ Umsetzung des Projektes gewonnen Erkenntnisse in die wissenschaftliche Fachwelt bzw. in Richtung (bislang nicht beteiligter) Akteur*innen.

4. Von der Bedarfserhebung zum Programm

- **Bedarfserhebung:** Mit Beginn des Projekts wurde eine multi-methodische Bedarfserhebung durchgeführt (s. Abb. 1).
- Vier partizipative Methoden, die das Projekt laufend voranbringen:
 - Fachkräfteinterviews im Rahmen der Bedarfserhebung dienen nicht nur dem Kennenlernen, sondern insbesondere auch dem Netzwerk- und Vertrauensaufbau.
 - Sozialraumbegehungen können gemeinsam mit Fachkräften aus dem Stadtteil durchgeführt werden, die sich dort gut auskennen.
 - Incentives: Um die Teilnahmemotivation zu erhöhen, können bei Formaten zur Bewohner*innenbeteiligung Incentives (z.B. Wohlfühlatmosphäre und gemeinsames Essen) eingesetzt werden, die zur Zielgruppe passen.

- Stadtteilkonferenzen: Jährliches Format mit der lokalen Fachbasis für Austausch, Vernetzung und gemeinsamen Maßnahmenplanung.

Abb.1: Projektstruktur und Grundlagen



5. Zielgruppenauswahl und Schwerpunktprogramme

Die umfassende Bedarfserhebung ergab in allen vier Projektgebieten Handlungsbedarf für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Um eine zielgruppenspezifische Maßnahmenplanung zu gewährleisten, wurden auf Basis des vorliegenden und erhobenen Datenmaterials für jeden Stadtbezirk Hauptzielgruppen und Themenschwerpunkte identifiziert (s. nachfolgende Tabelle) und entsprechende Programme abgeleitet:

Handlungsfelder und Querschnittsthemen	Gesundheit rund um die Geburt	Gesund aufwachsen	Gesund leben	Gesund alt werden	Migration	Gender
Zielgruppen	Werdende und junge Familien	Kinder und Jugendliche	Erwachsene	Erwachsene nach der Erwerbsphase		
Moosach			X		X	
Trudering-Riem	X		X			X
Ramersdorf-Perlach				X		
Feldmoching-Hasenberg		X				

5.1. Schwerpunktprogramm Moosach: Plattform „GO Moosach – Gesund Online in Moosach“ insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund

Im Stadtbezirk 10 wurde die Internetplattform „GO Moosach - Gesund Online in Moosach“ entwickelt (www.go-moosach.de). Die Bedarfserhebung zu Beginn des Vorhabens, besonders aber die Pandemie, haben gezeigt, dass durch digitale Angebote v.a. Migrant*innen sehr gut erreicht werden können, da oftmals Hemmnisse bestehen, sich bestehenden Gruppen im Stadtteil anzuschließen. Die Plattform soll hier eine Brücke schlagen. Diese Plattform steht aktuell in fünf Sprachen (Deutsch/leichte Sprache, Englisch, Arabisch, Türkisch, Russisch) zur Verfügung. Sie soll vielfältig und vor allem interaktiv zu Gesundheitsthemen und zur Gesundheitsförderung informieren und aktivieren. Neben (Gesundheits-)Akteur*innen aus dem Stadtbezirk Moosach sollen sich Fachkräfte und Expert*innen münchenerweit beteiligen. Die Plattform richtet sich an

Bewohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund sowie an professionelle Akteur*innen aus Gesundheits- und sozialen Einrichtungen des Stadtteils, Kindergärten, Schulen, etc. Tools zur Information (Materialien, Videos, Podcasts), Gesundheitsbildung (Vorträge, Webinare) und Austausch (Onlinetreffs) machen diese Plattform aus. Alle Informationen und Angebote sind barrierearm, kostenlos und ohne Registrierung zugänglich, z.B. zu den Themen:

- Gesundheitsversorgung in Moosach und München
- Familiengesundheit
- Gesundes Leben
- Psychische Gesundheit
- Diabetes

Projektnehmer*in für den Aufbau der Plattform ist das Ethno-Medizinische Zentrum e.V..

5.2. Schwerpunktprogramm Trudering-Riem: „Gesundheitslotsinnen“ für Schwangere, Mütter und junge Frauen in Trudering-Riem

Die Gesundheitslotsinnen sind ein Programm des GSR, freiwillig Engagierte für die stadtteilorientierte Gesundheitsförderung zu gewinnen und zu qualifizieren. In einer dreimonatigen Schulung werden Frauen aus Trudering-Riem zu „Gesundheitslotsinnen“ geschult. Während der Schulung erwerben die Teilnehmerinnen Wissen aus den Bereichen Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit und Suchtprävention. Außerdem gehören Medienkompetenz, Hygiene, Erste-Hilfe-Maßnahmen sowie das deutsche Gesundheitssystem zu den Schulungsinhalten. Darüber hinaus werden persönliche Kompetenzen wie ein selbstbewusstes Auftreten, die Kommunikationsfähigkeit und die interkulturelle Kompetenz gestärkt.

Ein weiterer Fokus liegt auf Stadtteilwissen: Die Teilnehmerinnen lernen die gesundheitsbezogenen Einrichtungen, Angebote und Ressourcen im Stadtbezirk kennen. Die „Gesundheitslotsinnen“ sind nach erfolgreichem Abschluss der Schulung als vertrauensvolle Gesundheitsexpertinnen im Stadtteil tätig. Ihre Unterstützung richtet sich vor allem an junge Frauen, Schwangere und Mütter mit kleinen Kindern. Im Sinne des Multiplikatorenansatzes geben sie ihr Wissen an Frauen in ihrem Wohnviertel weiter und führen in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen vor Ort gesundheitsbezogene Angebote durch und vermitteln in Angebote.

Im Sinne des Freiwilligenmanagements werden Gruppentreffen und Fortbildungen angeboten. Für eine langfristige Zusammenarbeit erhalten die Lotsinnen Vergütungen.

Projektnehmer*in für die Schulungen ist Donna Mobile.

5.3. Schwerpunktprogramm Ramersdorf-Perlach: Präventionsnetz im Alter – PiA für Senior*innen

Mit dem „Präventionsnetz im Alter – PiA“ wendet das GSR den Ansatz der Präventionsketten für Kinder und Jugendliche aus der modernen Gesundheitsförderung auf biographische Lebensumbrüche im hohen Alter an. Lebensumbrüche wie der Eintritt in den Ruhestand, Verlust der Lebenspartner*in oder zunehmende Immobilität bergen ein hohes Risiko für soziale Isolation und Einsamkeit, da hier i.d.R. ein Rückzug vom „Öffentlichen“ in das Private vollzogen wird. Um alte Menschen an Lebensumbrüchen gut begleiten zu können, ist neben der Sensibilisierung der Fachwelt für diese Übergangsphasen eine neue Qualität der interinstitutionellen Zusammenarbeit zentral. Bausteine hierfür sind:

- **Schärfung der Netzwerkarbeit:** Die Netzwerkmanager*in (angesiedelt beim Alten- und Servicezentrum Perlach) setzt eine mehrdimensionale Vernetzungs- und Arbeitsstruktur um, z.B. Netzwerktreffen und Quartiers-AGs.
- **Transparenz und verbindliche Zusammenarbeit:** Des Weiteren stimmen die teilnehmenden Einrichtungen Angebote ab, um beispielsweise Klient*innen effizient in passende Angebote zu vermitteln oder unterschiedliche Anbieter zu integrieren, um Menschen an Übergängen besser zu erreichen. Ein „Mini“-Netzwerk in Ramersdorf entwickelte z.B. für das Quartier rund um die Rupertigaustraße einen Flyer „Angebote für 60+ vor der Haustüre“, welcher per Postwurfsendung an alle Bewohner*innen verteilt wurde. Zudem ist ein Tag der offenen Tür inkl. Begleitdienst der Netzwerkeinrichtungen geplant.
- **Produktion:** Durch die systematische Auseinandersetzung mit Lebensumbrüchen im Alter sollen neue Angebote entstehen bzw. Bestehende so weiterentwickelt werden, dass sie alte Menschen an Lebensumbrüchen unterstützen bzw. niedrigschwellige Teilhabemöglichkeiten schaffen. Beispielsweise wurde in Zusammenarbeit mit Donna Mobile eine Veranstaltungsreihe für russisch-sprachige Senior*innen zum Thema Pflege, Trauer und Einsamkeit etabliert.

PiA ist demnach ein Mehr an verbindlicher Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen in Ramersdorf-Perlach, wodurch Entlastungseffekte durch effizientere Vermittlung von Klient*innen und Transparenz über Angebote befördert werden. PiA bietet eine Chance, Senior*innen durch die im Stadtteil vorhandenen Ressourcen und Einrichtungen besser zu unterstützen und begleiten.

Projektnehmer*in für PiA ist das Caritas Alten- und Servicezentrum Perlach.

5.4 Schwerpunktprogramm Feldmoching-Hasenberg! „Hands Up for your future-Mach dich fit für dein Leben!“

„Hands Up for your future - Mach dich fit für dein Leben!“ ist das erste ganzheitliche Programm zur Kinder- und Jugendgesundheit des GSR. Es hat zum Ziel, Heranwachsende in ihrer Lebenswelt in interaktiven Workshops nachhaltig für eine gesunde Lebensweise zu begeistern und für den Umgang mit Medien zu sensibilisieren. Inhalt des Programms ist die Stärkung des Wissens über gesunde Ernährung, den eigenen Körper und über adäquate Entspannungsmethoden zur Aufrechterhaltung der seelischen Gesundheit und zur Stärkung der Resilienz. Die Kinder und Jugendlichen erhalten konkrete Informationen und Tipps, sie entwickeln gemeinsam Ideen, nehmen sich Zeit für sich selbst und ihre Freund*innen und können neue Kontakte knüpfen. Die Bausteine gliedern sich in folgende Themenbereiche:

- Respect yourself: Körper & Bewusstsein
- Move ya: Abenteuer & Bewegung
- Take care: Gesundheit & Entspannung
- Taste it: Kochen & Entdecken

Gleichzeitig werden alle Schwerpunkte des Workshops mit den Themen Medienkompetenz und Medienbewusstsein verknüpft. Für eine strukturelle Verankerung

werden zusätzlich Multiplikator*innen für die Umsetzung der Bausteine im Freizeit- oder Familiensetting miteinbezogen.

Projektnehmer*in für Durchführung der Workshops ist Lilalu/ Die Johanniter.

5.5 Mikroprojekte: Bedeutung und Beispiele

Zusätzlich werden regelmäßig Maßnahmen in den Handlungsfeldern Ernährung, Bewegung, Entspannung und Suchtmittelkonsum mit lokalen Kooperationspartner*innen initiiert, entwickelt und durchgeführt. Die Zielgruppen der Maßnahmen sind divers. Die Angebote richten sich sowohl an Bewohner*innen unterschiedlichen Alters als auch an lokale Akteur*innen. Es werden verschiedene Settings wie z. B. Kindergärten, Schulen, Freizeiteinrichtungen oder öffentliche Räume genutzt. Meist sind es Angebote, die in einem Zeitraum von mehreren Wochen regelmäßig stattfinden. Auch jährliche Veranstaltungen (z.B. Stadtteil-Gesundheitstage) zählen zum Repertoire von „München – gesund vor Ort“. Ziel der Sofortmaßnahmen ist es, schnell auf spezifische Bedarfe in den Stadtteilen zu reagieren und Anreize für einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu geben. Für Fachkräfte dienen die Mikroprojekte als „Schablonen“ für die Integration von Prävention und Gesundheitsförderung in der eigenen Arbeit.

In Zeiten der COVID-19-Pandemie und insbesondere in Phasen zahlreicher Beschränkungen durch Lockdowns konnten viele gesundheitsfördernde Maßnahmen nicht wie geplant stattfinden. Um den Bewohner*innen der Stadtbezirke von „München – gesund vor Ort“ eine Möglichkeit zu geben, trotz der Einschränkungen an gemeinschaftlichen gesundheitsbezogenen Aktivitäten teilzunehmen, wurden unterschiedliche digitale Maßnahmen entwickelt. Beispiele für Mikroprojekte werden in der Projektbroschüre aufgeführt, zu finden unter www.muenchen.de/gesund-vor-ort.

5.6 Gesundheitswegweiser: <https://www.gesund-in-muenchen.de>

Dabei handelt es sich um eine Datenbank des GSR auf deren Basis Bewohner*innen und Akteur*innen eine Online-Plattform zur Verfügung gestellt wird. Diese kommt dem Wunsch nach einem besseren Überblick über die bestehenden gesundheitsbezogenen Einrichtungen in den vier Regionen nach, der bei der Bedarfserhebung von der Mehrheit der Fachkräfte geäußert wurde. Auf der Internetseite des Gesundheitswegweisers werden Einrichtungen mit Gesundheitsbezug – wie z. B. Arztpraxen, Apotheken, Beratungsstellen, Nachbarschaftstreffs, Alten- und Servicezentren oder Sportvereine – übersichtlich aufgelistet. Das Besondere ist, dass neben den klassischen Informationen wie Adresse, Kontaktmöglichkeiten und Öffnungszeiten Zusatzinformationen bereitgestellt werden, die den Bewohner*innen erleichtern sollen, die Angebote in ihrem Stadtteil wahrzunehmen. Beispiele sind Angaben darüber, ob es einen barrierefreien Zugang gibt, ob das Personal Fremdsprachenkenntnisse besitzt, ob Hausbesuche angeboten werden oder ob es eine parallele Kinderbetreuung gibt.

Die Informationen können nicht nur von den Bewohner*innen selbst, sondern auch von Fachkräften genutzt werden, um ihre Klient*innen entsprechend weiterzuvermitteln. Durch die Zusammenarbeit mit ausgewählten Multiplikatoreinrichtungen in den Stadtteilen können auch Bewohner*innen erreicht werden, die keine technischen Möglichkeiten haben oder denen das nötige digitale Know-how fehlt. Sie werden bei der Nutzung des Gesundheitswegweisers unterstützt. Die Besonderheit des digitalen Gesundheitswegweisers ist daher eine „reale“ Einbettung und Vernetzung dazu in den Einrichtungen vor Ort. Im Team sind Prozesse etabliert, wie regelmäßige Abfragen in den Stadtteilen, damit keine veralteten Informationen bereitgestellt werden.

Projektnehmer*in für die Erstellung des Gesundheitswegweisers ist die Münchner Aktionswerkstatt Gesundheit (MAGs).

6. Wissenschaftliche Begleitung: Thesenartige Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

Ziel der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation (durchgeführt durch SIM Sozialplanung und Quartiersentwicklung) ist es, die im Rahmen des Modellprojektes „München – gesund vor Ort“ entwickelten Strukturen, Strategien, Abläufe und Projekte auf ihre Effektivität bzw. Wirkmächtigkeit hin zu analysieren. Die Evaluation basiert auf einer Kombination von quantitativen und qualitativen Befragungsmethoden, wobei letztere überwiegen.

Ansatz

Der mit dem Modellprojekt erprobte fachkräfteorientierte Ansatz mit dem Dreiklang „Dezentrales Gesundheitsmanagement als Dienstleister“, „Mikroprojekte“ und „zielgruppenspezifische Schwerpunktprogramme“, hat sich bewährt und wird in den Modellregionen in der Regel positiv bewertet. Das konzeptionelle und praktische Vorgehen weist deutlich über die bisher im Rahmen der stadtteilorientierten Gesundheitsförderung etablierten Ansätze heraus.¹

Stadtteilgesundheitsmanagement: Fachkräftebezogene Bewertung

Die Arbeit der Gesundheitsmanager*innen wird von den Fachkräften insgesamt sehr positiv bewertet. Die relativ schnell umzusetzenden „Mikroprojekte“ sind zentral, um dem Projekt „München – gesund vor Ort“ kontinuierlich ein „Gesicht nach außen“ zu geben und damit das Thema Gesundheit in den Gebieten in der heterogenen Fachkräftebasis zu verwurzeln. Als Koordinierungsinstanz, die den Überblick über die vielfältigen Angebote im sozial-gesundheitlichen Bereich hat und gegebenenfalls auch Ressourcen bereithält, die Bedarfe ermittelt und mögliche Angebote recherchiert, welche die Akteure beraten sowie die Umsetzung begleiten kann, kommt dem Stadtteilgesundheitsmanagement eine maßgebliche Funktion zu. Auch die persönliche Präsenz vor Ort wird als sehr wichtig angesehen. Das Gesundheitsmanagement ist vielfach Dreh- und Angelpunkt für das Thema „Gesundheit“ in den Gremien (REGSAM), aber auch innerhalb des GSR. Der fachkräftebezogene Mehrwert des Strukturelements „dezentrales Gesundheitsmanagement“ wurde auch in der Online-Befragung deutlich, und zwar hinsichtlich den Dimensionen Sensibilisierung, Kompetenzen, Netzwerkgestaltung und Maßnahmenentwicklung. Insofern sollte das Angebot „dezentrales Gesundheitsmanagement“ bei der Fortentwicklung der stadtteilbezogenen Gesundheitsförderung als ein fester Baustein eingeplant werden.

Schwerpunktprogramme

Rund drei Viertel (72,4%) der Akteur*innen erklärten, dass ihnen das Schwerpunktprogramm in ihrem Gebiet bekannt sei. Zwischen den Modellregionen schwanken die Anteile dabei zwischen 73,1 % und 82,1 %. In ihrer Mehrheit bezeichneten sie sich als „sehr gut“ oder „gut“ informiert. Den Schwerpunktprogrammen in den Modellregionen wird von der jeweiligen Fachbasis insgesamt ein erkennbarer Mehrwert bescheinigt – vor allem mit Blick auf die jeweiligen Zielgruppen der Programme. Generell

¹ Wie es eine der Gesprächspartnerinnen formulierte: „Förderung dezentraler Gesundheitsprojekte hat es natürlich schon früher gegeben. Aber da ging es [nur, SIM] um einzelne Projekte. Und hier in „München gesund vor Ort“ geht es ganz stark um ein bestimmtes Gebiet, wo auch Vernetzungen also das ist nachhaltiger, weil man Vernetzungen befördert.“

sei erwähnt, dass die zielgruppenspezifischen Schwerpunktprogramme zentral sind, um den Projektansatz von „München gesund vor Ort“ sozialräumlich besser zu verankern: Während Mikroprojekte durchaus wichtige Impulse liefern und die örtliche Fachkräftebasis und Bevölkerung *breiter* ansprechen, wirkt das jeweilige Schwerpunktprogramm besonders identitätsstiftend.

7. Verstetigung bisheriger Projektaktivitäten

Um eine nachhaltige Wirkung der Schwerpunktprogramme sowie der übergeordneten Maßnahmen sicherzustellen, wurden folgende Strategien erfolgreich eingesetzt.

7.1. Transfer in bestehende Strukturen

Das Angebot der „Gesundheitslotsinnen“ geht zukünftig vollumfänglich in das Angebotsportfolio der bisherigen GesundheitsTreffs Riem und Hasenberg über - zum einen im Sinne eines stadtteilübergreifenden Transfers, zum anderen um die Gesundheitslotsinnen langfristig in den städtischen Strukturen anzusiedeln. Die ausgebildeten Lotsinnen werden dort im Rahmen des Freiwilligenmanagements angebunden und erhalten u.a. begleitete Gruppentreffen, Supervision oder Fortbildungen. Bereits Anfang 2023 ist eine dritte Schulungsreihe im Zuge der ersten Projektförderphase „München – gesund vor Ort“ geplant. Diese Qualifizierung wird zum ersten Mal im GesundheitsTreff Hasenberg stattfinden. Weitere Schulungen in Gebieten mit GesundheitsTreffs sollen folgen.

7.2. Adaption von Programmbausteinen für die „Regelversorgung“

Eine weitere Strategie ist es, einzelne Programmbausteine in die GSR-Strukturen zu bringen. Hier sei beispielhaft das Schwerpunktprogramm „Hands Up for your future – Mach dich fit für dein Leben“ genannt: Konzeptionelle Grundlagen und stadtteilorientierte Angebote sollen in das Adipositas-Präventionsprojekt der GesundheitsTreffs einfließen: Das Adipositas-Präventionsprojekt der GesundheitsTreffs enthält die Bausteine „ärztliche Sprechstunde“, „psychosoziale Begleitgruppe“ und Beratungs- oder Gruppenangebote Dritter (z.B. Kochgruppe oder Ernährungsberatung). Dreh- und Angelpunkt des Projektes zu Ernährung, Bewegung und seelischer Gesundheit ist der GesundheitsTreff. „Hands Up for your future – Mach dich fit für dein Leben“ stellt dabei eine vertiefende Stadtteilorientierung sicher, neben einer fachlichen Ergänzung werden durch die Workshops in Einrichtungen Schnittstellen für Zuweisungen an die GesundheitsTreffs sichergestellt

Dieses Schwerpunktprogramm wurde modellhaft erprobt und evaluiert und bietet den GesundheitsTreffs ein qualitätsüberprüftes Maßnahmenpaket zum Portfolioausbau.

7.3. Akquise dauerhafter finanzieller Mittel

Zur Verstetigung von Programmen, die aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und Lücken aufgreifen, z.B. als Folge der Corona-Pandemie, wurden bereits Anstrengungen zur dauerhaften Finanzierung unternommen: So wurden für den zukünftigen Betrieb der Internetplattform „GO Moosach“ Mittel erschlossen, sodass der zunehmend digitalen Lebenswelt auch im Gesundheitsbereich Rechnung getragen wird und damit neue Zielgruppensegmente erreicht werden. Auch für das Präventionsnetz im Alter – PiA in Ramersdorf-Perlach, das durch eine neue Qualität der Vernetzung und Zusammenarbeit in besonderem Maße die Einsamkeitsproblematik in den Blick nimmt, konnten Mittel zur Verstetigung des Netzwerkmanagements gesichert werden (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02768, Beschluss der Vollversammlung vom 19.01.2022).